

NACHRICHTEN

Vortrag zu Finanzmarktpolitik und beste Abschlussarbeiten

Am 11. November findet im Rahmen der Wiener Vorlesungen an der WU Wien ein Vortrag zum Thema „Finanzmarktpolitik oder Politik der Finanzmärkte? – Europa im Spannungsfeld zwischen Rettungspaket und dem Drang nach einer neuen Ordnung“ statt. Im Zuge der Veranstaltung werden auch die besten Bachelor- und Masterarbeiten an der WU prämiert und mit dem Talenta 13 beziehungsweise dem WU Best Paper Award ausgezeichnet.

Web: www.wu.ac.at

Symposium „Gesund Führen“

Am 7. November findet das Hernstein-Symposium 2013, „Gesund führen – Modeerscheinung oder Erfolgsfaktor?“, statt. Die Veranstaltung will eine Plattform bieten, auf der sich Experten und Führungskräfte darüber austauschen, wie gesundes Führen gelingen kann.

Web: www.hernstein.at

IMPRESSUM: WEITERBILDUNG

Redaktion: Daniela Mathis, Andreas Tanzer

Telefon: 01/51414-361, 01/51414-236

Anzeigen: Alexandra Ahorn,

Anna-Lisa Strauss

Telefon: 01/51414-601, 01-51414-267

E-Mail: vorname.nachname@diepresse.com

Die Bildung im Internet:

diepresse.com/bildung

Ich kann, ich darf – soll ich?

Ethik & Finance. Dass verantwortungsvoller Umgang mit Geld in der Finanzausbildung zu kurz komme, wird oft bemängelt. Einige Möglichkeiten, sich weiterzubilden.

VON DANIELA MATHIS

In der klassischen ökonomischen Ausbildung spielt Ethik keine Rolle“, sagt Marianne Prenner von der KSJO (Katholische Sozialökonomie Österreich). „Natürlich trägt im Alltag jeder Verantwortung für seinen Geschäftsbereich. Aber im Fall des Dienstleisters etwa heißt das, dass der Kunde die beste Rendite bekommen soll. Darüber hinaus ist er zu nichts verpflichtet.“

Zwischen Mascherl und Engagement

Ob die Geldanlage ethisch ist zum Beispiel, muss ihn nicht kümmern. „Doch das Interesse daran wird immer größer“, so Prenner. „Immer mehr Menschen möchten genau wissen, wofür sie ihr Geld ausgeben – und worin sie es investieren.“ In Deutschland, Österreich und der Schweiz waren nach Angaben des Sustainable Business Institute (SBI) per 30. Juni 2013 insgesamt 375 nachhaltige Publikumsfonds zum Vertrieb zugelassen. Das Anlagevolumen lag zusammen bei rund 38 Milliarden Euro.

Die KSJO bietet diverse Lehrgänge für ethische Geldanlage an, differenziert nach Zielgruppen: für Dienstleister, für Finanzakteure, für NGOs. Dazu gibt es Fortbildungsangebote. „Unser Konzept ist, zum ‚magischen Dreieck der Geldanlage‘, Risiko, Rendite und Liquidität, auch die Ethik hinzuzu-



Wer Geld hat, bestimmt? Ethische Ansprüche wachsen, Know-how fördert Entwicklungen. [Gina Sanders/Fotolia.com]

fügen“, so Prenner. Allerdings nicht als vierter Eckpfeiler, sondern als Grundlage, auf dem das Dreieck steht.“ Die Teilnehmer lernen Möglichkeiten ethischer Vorgehensweisen – und vor allem, was Ethik ist: eine Reflexion der Werte auf Basis von ökonomischer Nachhaltigkeit, sozialer Verträglichkeit und Umweltbewusstsein. „Oft wollen Teilnehmer wissen, was nun gut und gerecht ist“, erzählt Prenner. „Aber Ethik ist nichts Absolutes. Unsere Lehrgänge sollen Lösungskompetenz vermitteln, keine Lösungen.“

So wird etwa der „Ethische Dreischritt“ verankert: sehen, urteilen, handeln. „Bevor man etwas beurteilen kann, muss man sich auskennen, sich etwa Fonds und Gütesiegel genau ansehen. Ob das wirklich nach ethischen Kriterien funktioniert oder nur ein Mascherl ist.“ Gibt es Ausschlusskriterien, wie etwa die Pharmabranche? Gibt es Positivkriterien? Oder ist die Strategie „best in class“ – Investition in eine heikle Branche, aber in ausgewählte Firmen, um dort dann Einfluss nehmen zu können? „Gerade dieses Engagement ist stark im Kommen“, so Prenner. Neben dem Know-how ist Kommunikation das Wichtigste, was die Teilnehmer mitnehmen sollen. „In Sachen Ethik geht ohne Diskussion gar nichts.“

Reden übers große Geld

Diskutiert wird zum Thema auch an der Uni Wien – am 12. November bei der öffentlichen Veranstaltung „Wie viel Ethik brauchen Finanz und Politik?“ mit Gästen wie Christoph Matznetter (WKO), Volker Plass (Grüne), Matthias Strolz (Neos) und Michael Ikrath (Österr. Sparkassenverband). Gastgeber ist Thomas Gehrig, der wissenschaftliche Leiter

des Zertifikatskurses „Ethical Finance“ und Vizedekan der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität Wien. „Das Thema bewegt“, so Programmkoordinator Martin Zuccato. „Anhand welcher Kriterien Führungskräfte über die Investition öffentlicher Gelder entscheiden oder wie es um gesellschaftliche Verantwortung im Umgang mit öffentlichen Geldern steht, interessiert immer mehr Menschen.“ Wer sich gezielt weiterbilden möchte, für den ist der Kurs „Ethical Finance“ gedacht, der im März 2014 startet. In vier Modulen werden Ethik und Finanzmärkte, Entwicklung und Finanzierung, nachhaltige Vermögensverwaltung, Microfinance, Stiftungen und Versicherungen behandelt.

Aber auch in den klassischen Ausbildungen werden die Stimmen lauter, Ethik mehr mit einzubeziehen – bevor es wieder zu einem großen Crash kommt. „Schließlich haben die Bestgebildeten die großen Krisen der Welternährung und des Finanzsektors zu verantworten“, meint etwa Erwin Wagenhofer zu seinem Film über die Auswirkungen diverser Bildungsmodelle, „Alphabet“. „Sie hatten alle mindestens ein Studium.“

LEHRGÄNGE, KURSE, TERMINE

Zertifikatskurs „Ethical Finance“, Postgraduate Center der Uni Wien, Start: März 2014, Infoabend: 3. Dezember. www.postgraduatecenter.at

Diskussionsabend „Wie viel Ethik brauchen Finanz und Politik?“, 12. November ab 18:30 Uhr in der Aula der Uni Wien.

Lehrgänge zu Geld & Ethik, etwa für Finanzdienstleister oder -akteure, Katholische Sozialakademie Österreich, www.ksoe.at

Mehr Finanzwissen erwünscht

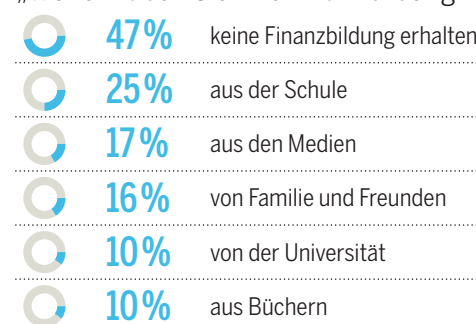
Studie. Rund 47 Prozent der Österreicher haben keine Finanzbildung. Nur jeder Vierte hat sein Know-how aus Schule oder Weiterbildung.

Nicht schlecht, aber auch nicht besonders gut: Die Österreicher wissen zwar mehr über Finanzen als Deutsche oder Spanier, doch fast die Hälfte hat – laut eigener Angabe – zu wenig Ahnung (siehe Grafik). Das geht aus der aktuellen Umfrage des Marktforschungsunternehmens Ipsos (im Auftrag der ING-DiBa Direktbank Austria) hervor. Insgesamt wünschen sich dabei 93 Prozent von insgesamt 12.000 befragten Europäern in zwölf Ländern mehr Vermittlung von Finanzbildung. Die meisten, nämlich 76 Prozent, fordern sie von den Schulen ein.

Das Angebot an Finanzbildung durch diese dürfte dabei in Österreich etwas besser sei als im Rest Europas. 25 Prozent gaben an, in der Schule entsprechend unterrichtet worden zu sein. In Deutschland sind es 18, in Italien 13 und in Frankreich gar nur neun Prozent. Neben den Schulen sind vor allem Freunde, Bücher und Medien wichtige Infor-

mationsquellen, Banken kommen darin interessanterweise nicht vor. Niederschwellig sind Know-how und Tipps für Interessierte auf Online-Plattformen zu bekommen: etwa auf www.economics.com, www.finanzversther.de oder www.gutmitgeld.at. (dm)

„Woher haben Sie Ihre Finanzbildung?“



Quelle: APA - Grafik: „Die Presse“ - PW

EDUARD

EDUCATIONAWARD

„WASSER“



„Die Presse“ und VERBUND zeichnen die innovativsten Schulprojekte Österreichs aus. Jetzt Projektidee zum Thema Wasser einreichen: DiePresse.com/eduard

In entgeltlicher Kooperation mit **bm:uk** Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

Powered by **Verbund**

